



Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen



Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung

Gemeinden und Bürger stärken mit Hilfe der Ländlichen Entwicklung und mit Eigeninitiative die Zukunft ihrer Heimat. Alle zwei Jahre würdigt das Staatsministerium innovative Projekte mit dem Staatspreis Land- und Dorfentwicklung. 2014 wurden Leistungen der interkommunalen Zusammenarbeit und der Gemeindeentwicklung, zum Hochwasserschutz, zur Initiative Kernwegesetz, zur Sicherung eines Bodendenkmals oder zur Grund- und Nahversorgung ausgezeichnet.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern



Staatspreis 2014

Land- und Dorfentwicklung

Herausforderungen annehmen, Chancen ergreifen, Stärken stärken

Vitale Dörfer, Gemeinden und Regionen mit hoher Lebensqualität sind das Rückgrat stabiler und attraktiver ländlicher Räume. Sie haben ihre Stärken, müssen aber auch die Herausforderungen annehmen und die Chancen ergreifen. Die Bayerische Staatsregierung unterstützt sie dabei.



Neue Ideen, engagierte Menschen und flexible Lösungen

Attraktive Lebensräume und innovative Standorte entstehen allerdings nicht durch einen zentralen Masterplan. Vielmehr braucht es neue Ideen, Mut, Zuversicht und vor allem engagierte Menschen, die an die Zukunft ihrer Heimat glauben und diese gemeinsam mit anderen gestalten wollen. Nur mit ihnen gelingt es, die richtigen Lösungen zu finden und umzusetzen.

Vielfältige Unterstützung durch die Ländliche Entwicklung

Mit der Ländlichen Entwicklung haben die Kommunen und Bürger einen starken Partner für einen starken ländlichen Raum an der Seite. Sie ermöglicht mit Integrierter Ländlicher Entwicklung, Gemeindeentwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung passgenaue Lösungen. So können die verschiedenen Themen und Handlungsfelder auf der jeweils sinnvollsten Ebene behandelt werden.

Überzeugende und beispielgebende Leistungen

Alle Preisträger überzeugen mich auch diesmal wieder von der hohen Qualität der Ländlichen Entwicklung in Bayern. Sie zeigen beispielhaft, wie mit großem Engagement der Gemeinden, der Bürgerinnen und Bürger und der Mitarbeiter der Verwaltung die Zukunftssicherung und -entwicklung aktiv angegangen wurde. Ich hoffe, dass diese Dokumentation neuen Projekten zahlreiche Impulse und Ideen geben kann.

Um die ganze Bandbreite der Leistungen würdigen zu können, vergeben wir die Staatspreise und Sonderpreise „Land- und Dorfentwicklung“ in drei Kategorien: „Umfassende Leistungen zur Stärkung des ländlichen Raums“, „Herausragende Einzelleistungen zur Stärkung des ländlichen Raums“ und „Kreative Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse“.

Ich danke dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Bauernverband, der Bayerischen Architektenkammer und dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Bayern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Mitwirkung ihrer Vertreter in der Jury des Wettbewerbs 2014 „Staatspreis Land- und Dorfentwicklung“.



Helmut Brunner

Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Umfassende Leistungen zur Stärkung des ländlichen Raums

Staatspreise

Hofheimer Land Für gleiche Probleme gemeinsame Lösungen finden – eine
Gemeinde-Allianz für lebendige Ortsmitten 12

Amberg · Kümmersbruck Gemeindeübergreifender Hochwasserschutz
am Krumbach hat seine erste Bewährungsprobe bestanden 15

Sonderpreise

Ruffenhofen Flurneueordnung und Denkmalpflege – Bodenmanagement
sichert Kastell und ermöglicht Römerpark und Limesmuseum 18

Hopferbach · Untrasried Dorferneuerungen lassen die Gemeinsamkeiten erkennen
und bringen zwei Dörfer näher zusammen 21

Herausragende Einzelleistungen zur Stärkung des ländlichen Raums

Staatspreis

Mitterndorf Die Wassermassen lokaler Starkregenereignisse werden umgeleitet
und das Dorf bleibt von Schäden verschont 24

Sonderpreise

Altenau Ein Dorf wird Wirt – mit viel Leidenschaft, Engagement und Fleiß
holten sich die Altenauer ihr Wirtshaus zurück 26

Gleiritsch Eine kleine Gemeinde erfüllt sich den Wunsch nach einem Dorfladen
zur Nahversorgung und Treffpunkt für Jung und Alt 28

Tüschnitz Durch Hochwasserschutz und Denkmalpflege entsteht
eine ganz besondere Dorfmitte 30

Kreative Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse

Staatspreis

Altmühltal · Fränkisches Seenland–Hahnenkamm · Rezattal–Jura 28 Kommunen gestalten die demografische Entwicklung und stärken sich gemeinsam für die Zukunft	33
---	----

Sonderpreise

Fränkischer Süden zwischen Main und Tauber Zukunftsorientierte Landwirtschaft braucht ein Hauptwegenetz mit gemeindeübergreifenden Verbindungen	37
Pottenstein Eine Kommune mit 35 Ortsteilen wird durch Gemeindeentwicklung zu einer starken Einheit	41

Ländliche Entwicklung in Bayern

Aufgaben der Ländlichen Entwicklung	46
Angebot, Grundprinzipien und Instrumente	47
Ihre Ansprechpartner: Die Ämter für Ländliche Entwicklung	48
Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung	49





Land- und Dorfentwicklung Umfassende Leistungen zur Stärkung des ländlichen Raums

Mit der jüngsten Änderung der Bayerischen Verfassung wurde der Auftrag festgeschrieben, gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern zu fördern und zu sichern. Diesen Auftrag setzt die Ländliche Entwicklung im Dialog mit den Gemeinden und Bürgern um. Die Leistungen in den vier ausgezeichneten Projekten sind besonders beispielgebend.



Hofheimer Land

Für gleiche Probleme gemeinsam Lösungen finden – eine Gemeinde-Allianz für lebendige Ortsmitten

Eine kleinteilige Siedlungsstruktur mit 15 000 Menschen in 53 Ortschaften macht den Charme und den unverwechselbaren Charakter des Hofheimer Landes aus, macht es aber zugleich besonders anfällig für die Folgen des demografischen Wandels. Die Ortskerne sollen jedoch als Zentren des sozialen und kulturellen Lebens bewahrt bleiben. Dieser Herausforderung begegnen sieben Kommunen seit 2008 in einer Gemeinde-Allianz mit großem Engagement gemeinsam. Durch das eindeutige Bekenntnis aller Gemeinden zur Innenentwicklung und zu einem konsequenten Flächenmanagement konnten im Laufe der Jahre beachtliche Erfolge bei der Revitalisierung der Ortskerne erzielt werden.

Gleiche Probleme gemeinsam lösen

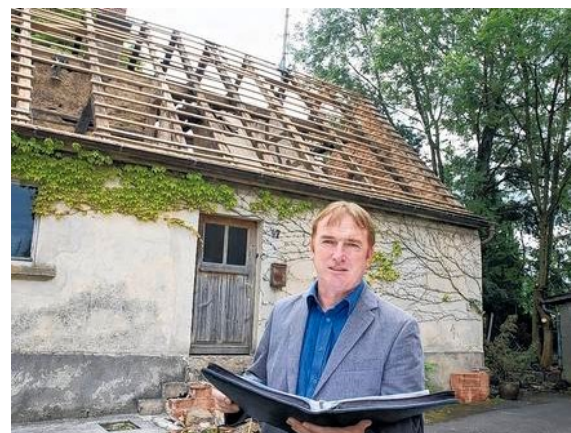
Sie haben die gleichen Probleme durch Bevölkerungsrückgang und Überalterung – deshalb kooperieren im Landkreis Haßberge die Kommunen Aidhausen, Bundorf, Burgpreppach, Ermershausen, Hofheim, Maroldsweisach und Riedbach auf der Grundlage detaillierter Bestandserfassungen zur gezielten Innenentwicklung ihrer Dörfer. Ein dazu erstelltes Gutachten wurde im Jahr 2013 durch ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept sowie eine städtebauliche Vertiefung zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge erweitert. Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner ist es, die Attraktivität der Altortbereiche zu erhalten und Funktionsverluste zu verhindern.

Die Eigeninitiative und die Bereitschaft zur kommunalen Kooperation führten unter Beteiligung des Amtes für Ländliche Entwicklung Unterfranken und in res-

sortübergreifender Zusammenarbeit bereits zu zählbaren Erfolgen – modellhaft für andere Regionen.

Erfolgsgarant kommunales Flächenmanagement

Um die zunehmenden Leerstände zu beseitigen, wurde eine einheitliche Strategie erarbeitet, die auf





einer qualifizierten Bestandsaufnahme basiert. Hierbei werden Anzahl und Beschaffenheit der Gebäude sowie die Verkaufsbereitschaft der Eigentümer erfasst. Seit Beginn der Kooperation werden mit Hilfe der Flächenmanagementdatenbank des Bayerischen Landesamtes für Umwelt die Innenentwicklungspotentiale dokumentiert, ausgewertet und konsequent auf dem Laufenden gehalten.

Über die Online-Leerstandsbörse der Allianz können verkaufsbereite Eigentümer ihre Immobilien anbieten. Da mit der Bestandsaufnahme ein vollständiger Überblick über die Situation der Leerstände geschaffen wurde, kann die Allianz nun sehr gezielt vorgehen und beraten. Auf diese Weise konnten in den letzten fünf Jahren ca. 80 innerörtliche Baulücken bzw. Leerstände an interessierte Bauwerber vermittelt werden.

Kommunales Förderprogramm

Um das Bauen im Altort zu erleichtern und Impulse zu setzen, wurde gleich am Anfang ein kommunales Förderprogramm aufgelegt, das einen Zuschuss von bis zu 15.000 € für Investitionen in leer stehende Bausubstanz bietet. Das Hofheimer Land ist die erste Region, in der ein solches Förderprogramm auf interkommunaler Ebene realisiert wurde. Zusätzlich wird den Bürgern eine kostenlose Beratung durch einen Architekten angeboten.

Dass das kommunale Förderprogramm ein so großer Erfolg wurde, ist nicht zuletzt dem persönlichen Engagement der sieben Bürgermeister zu verdanken,

die die Innenentwicklung zur „Chefsache“ machten. Seit Beginn der Förderungen wurden so über 150 Maßnahmen mit rund 700.000 € gefördert.

Dorfleben in Bürgerhäusern

Als Raum für das soziale und kulturelle Leben in den Zentren wird im Hofheimer Land ein Netzwerk von sogenannten Bürgerhäusern in ehemals leer stehenden Gebäuden aufgebaut. Von den elf geplanten Bürgerhäusern im Hofheimer Land sind fünf bereits realisiert und zwei weitere in Bau. Das Zentrum dieses Netzwerks bildet das Interkommunale Bürgerzentrum Hofheim. Hier findet die Koordinierung des ehrenamtlichen Engagements in der Hofheimer Allianz statt. Außerdem wird eine Dauerausstellung zum Bauen im Bestand im Hofheimer Land gezeigt.

Als Raum für das Ehrenamt, als Kontaktstelle und als Veranstaltungs- und Versammlungsraum für die verschiedenen Akteure vor Ort leisten die Bürgerhäuser wichtige Beiträge zur Steigerung der Lebensqualität im Altort. Auch die zwei sehr erfolgreichen Dorfläden in Aidhausen und Kleinsteinach zeigen, wie wichtig für die Bevölkerung zentrale Anlaufstellen in den Dörfern sind.

Aktive Nachbarschaftshilfe

Dem Rückgang in der Versorgungsinfrastruktur kann durch einen großen Vorzug des ländlichen Raums entgegengewirkt werden: enge nachbarschaftliche Beziehungen. Um die Hilfe in der Nachbarschaft wei-



ter zu fördern, wurde mit dem „Bürgerservice Hofheimer Land“ ein flächendeckendes Netzwerk von Menschen aufgebaut, die ehrenamtlich kleine Alltagshilfen anbieten. Besonders den weniger mobilen Bevölkerungsgruppen fällt es so leichter, sich vor Ort zu versorgen. Das ist Lebensqualität daheim.

Allianzbad in Hofheim

Das Freibad der Stadt Hofheim ist eine äußerst wichtige Freizeiteinrichtung für die Bevölkerung der Gemeinde-Allianz. Aber trotz der finanziellen Unterstützung durch die Städtebauförderung kann



die Stadt Hofheim die Sanierungskosten nicht allein schultern. Als bayernweites Modellprojekt haben sich daher die Mitgliedsgemeinden darauf verständigt, diese für die Region so wichtige Freizeiteinrichtung gemeinsam zu betreiben und für ein eventuelles Defizit gemeinsam aufzukommen.

Städtebauförderung und Leader

Weitere wichtige Partner sind die Regierung und die Lokale Aktionsgruppe Haßberge. Die Regierung

unterstützt im Rahmen der Städtebauförderung die Allianz-Gemeinden bei verschiedenen Projekten, wie z. B. den Bürgerhäusern in Rügheim und Kimmelsbach. Im Rahmen der EU-Initiative Leader besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Lokalen Aktionsgruppe Haßberge e. V. Dabei werden alle Aktivitäten im Hofheimer Land in regelmäßigen Treffen abgestimmt. Mit dem „Deutschen Burgenwinkel“ und dem „Landjudentum in Kleinsteinach“ laufen aktuell zwei Leader-Projekte im Gebiet der Gemeinde-Allianz.

Durch Dorferneuerung und Flurneuerung umsetzen

Das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken begleitet und unterstützt die Allianz und ihre Gemeinden bei den gemeinsamen Anstrengungen, die Dörfer als attraktive Lebens- und Arbeitsstandorte zu erhalten, auf vielfältige Weise. Zum Schwerpunktthema Innenentwicklung und zur Altortrevitalisierung werden vier umfassende Dorferneuerungen und 17 einfache Dorferneuerungen durchgeführt.

Darüber hinaus wird in zwei Flurneuerungen derzeit die Agrarstruktur verbessert und in einem Unternehmensverfahren wurde der Ausbau der Bundesstraße 303 bodenordnerisch unterstützt. In drei Freiwilligen Landtauschprojekten werden die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Nutzung von Wald geschaffen.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Integrierte Ländliche Entwicklung Hofheimer Land
mit den Kommunen Aidhausen, Bundorf, Burgpreppach, Ermershausen, Hofheim, Maroldsweisach und Riedbach, alle Landkreis Haßberge
www.hofheimer-land.de
IPU-Ingenieurbüro für Planung und Umwelt, Erfurt
UmbauStadt, Weimar
Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Manfred Stadler · Telefon 0931 4101164
poststelle@ale-ufr.bayern.de

Amberg · Kümmersbruck

Gemeindeübergreifender Hochwasserschutz am Krumbach hat seine erste Bewährungsprobe bestanden

Das Augusthochwasser 2002 verursachte in Raiering und Kümmersbruck große Schäden. Dies war für die vier benachbarten Kommunen entlang des Krumbachs der Anlass, in einer Integrierten Ländlichen Entwicklung zum Hochwasserschutz und zur Gewässerentwicklung zu kooperieren. Jetzt liegt ein umfassendes gemeindeübergreifendes Konzept für ein 100-jährliches Hochwasser vor. Im Rahmen der Flurneuordnung wurde die Hauptmaßnahme mit vier Bodenwellen zur Rückhaltung von 180 000 m³ Wasser bereits umgesetzt. Bei der ersten Bewährungsprobe durch ein 20-jährliches Hochwasser im Juni 2013 funktionierte alles wie geplant.

Ein dringender Wunsch vieler Bürger

Auf einer Fließlänge von 15 km umfasst das Einzugsgebiet des Krumbachs (Gewässer III. Ordnung) rund 3 600 Hektar. Die Kommunen Amberg, Freudenberg, Hirschau und Kümmersbruck sahen den einzigen Weg zu einem wirkungsvollen Hochwasserschutz durch Maßnahmen im Einzugsbereich des Krumbachs in allen vier Gemeindegebieten in der Integrierten Ländlichen Entwicklung. Nun liegt ein umfassendes Konzept zum Hochwasserschutz durch Wasserrückhaltung in der Fläche und zur ökologischen Gewässerent-



wicklung vor. Die rege Teilnahme der vom Hochwasser direkt betroffenen Bewohner an Informationsveranstaltungen machte sehr deutlich, welchen Stellenwert der vorbeugende Hochwasserschutz für die Bürger einnimmt.

Hochwasserschutzprojekt ein Erfolg von Vielen

Im Auftrag des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberpfalz erstellte ein Planungsbüro in Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt Weiden und den vier Kommunen das Konzept. Die Umsetzung und Förderung der Maßnahmen zum Hochwasser-





schutz und zur ökologischen Gewässerentwicklung sowie die Flächenbereitstellung für Uferschutzstreifen erfolgt je nach Aufgabenstellung durch die Verwaltungen für Wasserwirtschaft und für Ländliche Entwicklung.

Über die Maßnahmen in der Ländlichen Entwicklung hinaus wurden durch die Wasserwirtschaftsverwaltung vor allem auch ortsnahe Hochwasserbrennpunkte mithilfe technischer Schutz- und Gewässerentwicklungsmaßnahmen entschärft. So konnte beispielsweise der Ortsteil Raigerung der Stadt Amberg durch Wasserrückhaltungen und Gewässerrenaturierung im Einzugsbereich des Hohl-



Brüll-, Wolfen- und Wachtelgrabens vor dem Hochwasser geschützt werden, das bislang regelmäßig durch die Ortschaft floss und dabei erhebliche Schäden verursachte.

Vier Bodenwellen sorgen für die größte Wasserrückhaltung des Hochwasserschutzprojektes

In der Flurneuordnung Krumbach wurde die wichtigste Maßnahme des gemeindeübergreifenden Hochwasserschutzprojektes erfolgreich umgesetzt. Entlang des Krumbachs wurden, verteilt auf 1,6 km, vier Bodenwellen mit 180 000 m³ Rückhaltevolumen modelliert und ein 30 m breiter Streifen renaturiert. Die Durchflüsse des Krumbachs durch die vier Bodenwellen sind mit Gabionen stabilisiert und im maximalen Abfluss so bemessen, dass die unterliegenden Orte im Falle eines Hochwassers vor Überflutung geschützt bleiben. Die Konzeption gewährleistet darüber hinaus, dass die landwirtschaftlichen Flächen nicht dauerhaft vernässt werden. Der Gewässerlauf kann sich innerhalb des 30 m breiten Streifens frei entwickeln.

Die Bauern wollten landwirtschaftlich nutzbare Bodenwellen

Die Böschungen wurden für die landwirtschaftliche Nutzung entsprechend flach (Neigung 1:10) gestaltet. Ein Schnurgerüst, mit dem die Bodenwellen in die Landschaft profiliert wurden, zeigte den Landwirten anschaulich, dass die Flächen bewirtschaftbar bleiben. Zur Modellierung der Bodenwellen wurde das Aushubmaterial der für die Renaturierung erforderlichen Vorlandabgrabung verwendet.

Bodenmanagement vermittelt die Interessen

Eine ganz wesentliche Erleichterung zur Umsetzung des gesamten Hochwasserschutzprojektes sind vier Flurneuordnungen und drei Dorferneuerungen. Neben der Ausführung von Maßnahmen half die Ländliche Entwicklung insbesondere durch ihre Möglichkeiten des Bodenmanagements. Damit konnten die erforderlichen Flächen an den erforderlichen Stellen bereitgestellt werden.

Die von der Teilnehmergeinschaft vorab erworbenen rund 6 ha Land für die Wasserrückhaltung durch die vier Bodenwellen waren Voraussetzung für die Umsetzung. Es war darüber hinaus der Wunsch der Landwirte, auch die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen in die Neuordnung einzubeziehen. So gelang zusätzlich auf 54 ha eine der Landwirtschaft und dem Hochwasserschutz gleichermaßen dienende Bodenordnung.

Die Neuordnung der Grundstücke erfolgte auf der Grundlage einer Wertermittlung. Für die Bereitschaft zur Mitwirkung der privaten Beteiligten war auch förderlich, dass sowohl der Eigenleistungsanteil an den Kosten als auch der u. a. für die Wegebaumaßnahmen notwendige Landabzug vollständig von den Kommunen getragen wurde. Im Herbst 2011 erhielten die Grundstückseigentümer ihre neuen Flächen. So konnten 2012 die Baumaßnahmen zur ökologischen Gewässerentwicklung und zur Hochwasserrückhaltung weitgehend umgesetzt werden. Im selben Jahr wurden mit dem Flurbereinigungsplan die Eigentumsverhältnisse abschließend geregelt.

Bewährungsprobe bestanden

Die Wirksamkeit der vier Bodenwellen wurde bereits beim Hochwasser Anfang Juni 2013 getestet. Es handelte sich hierbei um ein etwa 20-jährliches Hochwasserereignis. Zum Zeitpunkt des höchsten Abflusses wurden ca. 106 000 m³ Wasser zurückgehalten, das entspricht knapp 60 % der Rückhalteka-



azität. Der Abfluss verlief nach Plan und die unterliegenden Ortschaften bleiben vor einer Überflutung verschont. Alles funktionierte wie erhofft.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Flurneuordnung Krumbach, Lkr. Amberg-Sulzbach
Planungsbüro Spindler, 92280 Kastl
Ingenieurbüro A. Weiss, Neunburg vorm Wald
Lösch Landschaftsarchitektur, Amberg
Seuss Ingenieure, Amberg
Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Andreas Schmidt · Telefon 09631 7920430
poststelle@ale-opf.bayern.de

Ruffenhofen

Flurneuordnung und Denkmalpflege – Bodenmanagement sichert Kastell und ermöglicht Römerpark und Limeseum



Bis Juli 2003 war das 40 Hektar große Gelände des Römerparks Ruffenhofen landwirtschaftlich genutzte Ackerfläche, auch die vier Hektar, auf dem seither Pflanzen das darunter verborgene Kastell für Besucher nachzeichnen. Dies gelang mit dem Bodenmanagement in der Flurneuordnung, indem erworbenes Land in den Römerpark mit Kastell sowie für weitere archäologische und touristische Einrichtungen verlegt und in das Eigentum des Zweckverbandes „Römerkastell Ruffenhofen“ überführt wurde. Damit ist auch das um 100 n. Chr. erbaute Bodendenkmal gesichert, da seither die Landwirte den Boden nicht mehr umbrechen. Seit Mitte 2005 gehört der Römerpark Ruffenhofen als Teil des römischen Grenzsystems zum UNESCO-Welterbe Limes. Zusammen mit dem nahegelegenen Limeseum ist Mittelfranken damit um eine Attraktion reicher.

Römerpark Ruffenhofen

Im Römerpark Ruffenhofen wurde auf aufwändige Rekonstruktionsbauten zur Visualisierung der archäologischen Befunde verzichtet. Diese Rolle übernehmen Pflanzen. Sie veranschaulichen die antike Bebauung des Kastells. So stellt eine Hecke aus Hainbuchen die Kastellmauer dar, andere Pflanzen die Kastellgräben. Mit diesem Konzept werden im Wechsel der Jahreszeiten auch positive Nebeneffekte für die Natur erzielt: Niederwild findet Schutz im stehen gelassenen Gras der Mannschaftsbaracken. Die Bussardstangen, welche die Kastelltürme markieren, ziehen Greifvögel an. Viele Störche der Umgebung sind regelmäßig im Römerpark zu finden. Hinweistafeln auf dem Rundgang erklären die Gebäude des vier Hektar großen Kastells für rund 500 Reitersoldaten sowie der Zivilsiedlung für etwa 1 500 Menschen. Für Kinder sind darauf spezielle

Texte zu finden. Unterschiedliche Spielgeräte und Rätsel sind zusätzliche Anziehungspunkte für Kinder. Durch den Park führt ein zwei Kilometer langes Wegenetz. Historische Wege haben einen beigen, ergänzende einen grauen Splittbelag. Ein von jungen Menschen aus der ganzen Welt im Rahmen eines Workcamps der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste ijd neu angelegtes römisches Labyrinth steigert den Erlebniswert des Parks. Von



einem Aussichtshügel überblickt man das ganze Areal sehr gut und ein Modell erklärt hier die frühere Gebäudestruktur im Maßstab 1:10.

Voraussetzung für die Rekonstruktion des Kastells durch Bepflanzung war eine genaue Lagebestimmung. Mit Hilfe einer Magnetometermessung konnten die Koordinaten der Umriss- und Straßenführungen bestimmt und in die Örtlichkeit übertragen werden. Damit gelang es, das Bodendenkmal lagegenau sichtbar zu machen, ohne es freizulegen und so einer Verwitterung auszusetzen.

Kastell durch Bodenmanagement gesichert

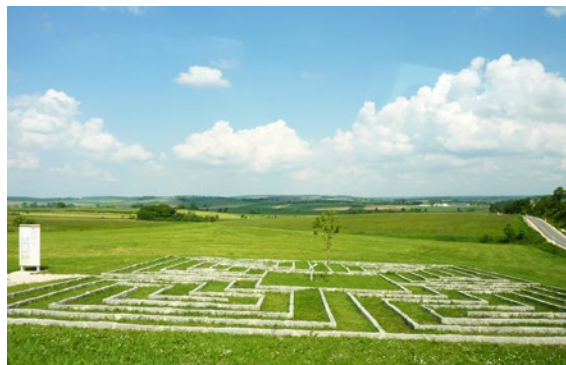
In Ruffenhofen wusste man schon sehr lange von dem Bodendenkmal, dessen Umriss in Luftbildern erkennbar waren. Denkmalschutzrechtlich besteht allerdings keine Handhabe, die landwirtschaftliche Nutzung von Grundstücken zur Sicherung eines Bodendenkmals einzuschränken. Wie kann also ein Bodendenkmal im Einklang der verschiedenen Nutzungsinteressen nachhaltig gesichert werden?

Bestens bewährt hat sich dafür, wie in vielen anderen Fällen in Bayern, die Flurneuordnung – so auch in Ruffenhofen. Dadurch wurde in dem Projekt der Flurneuordnung zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft das verborgene Römerkastell zu einem Anliegen von öffentlichem Interesse.

Dies geschah mit großem Erfolg, wie man heute sieht. Denn die schwierige Aufgabe, 25 Landwirte davon zu überzeugen, die ca. vier Hektar Wirtschaftsflächen mit dem darunter verborgenen Kastell für öffentliche Interessen freizugeben, konnte einvernehmlich gelöst werden. Sie zeigten Verständnis und können nun nach dem Grundsatz der Flurneuordnung zur wertgleichen Abfindung ihr Eigentum an anderer Stelle landwirtschaftlich nutzen. Das Bodenmanagement der Ländlichen Entwicklung hat beim Römerkastell Ruffenhofen einmal mehr bewiesen, dass damit flexible Lösungen bei schwierigen

eigentumsrechtlichen Fragen im Konsens von privaten und öffentlichen Interessen möglich sind.

Mit diesem ersten Schritt war dann der Weg für den heutigen Römerpark und das Limesmuseum frei. Denn von Anfang an war klar: nur ein Kastell allein wäre ohne weiteres Angebot für die Besucher wenig attraktiv. Für die gesamte archäologische Stätte vermittelte die Ländliche Entwicklung den heutigen Trägern den erforderlichen Grund zur Errichtung der Anlagen an geplanter Stelle. Alles in allem flossen 40 Hektar in den Römerpark, die Eigentümer im Zuge der Flurneuordnung veräußerten. Für das Limesmuseum hatte der Zweckverband „Römerkastell Ruffenhofen“ in der Trägerschaft der beiden Gemeinden



Gerolfingen und Wittelshofen sowie des Marktes Weiltingen eigenen Grund eingebracht.

Bedarfsgerechte Erschließung

Das Römerkastell und das im Oktober 2012 eröffnete Limesmuseum liegen in der freien Landschaft. Für ein gutes Miteinander der Bewohner in den Dörfern, der Landwirte und der archäologischen Stätte brauchte es deshalb eine bedarfsgerechte Erschließung und weitere Infrastruktur. Deshalb wurde ein zweispuriger Weg bis zum Limesmuseum neu gebaut, der vor Irsingen über die 2013 gebaute Umgehung an das überörtliche Verkehrsnetz angeschlossen ist. Beide Trassenführungen wurden ebenfalls schon beim Bodenmanagement in der Flurneueordnung berücksichtigt. Am Limesmuseum wurden zudem Parkplätze geschaffen, 35 befestigte und 80 auf Schotterrasen für temporären Bedarf.

Limesmuseum Ruffenhofen

Als Vorläufer des Limesmuseums kann man das Weiltinger Rathaus betrachten. Denn hier wurden bislang antike Fundstücke aus dem Umfeld des Kastells provisorisch ausgestellt. Zwischen Kastell und Rathaus liegen jedoch drei Kilometer. Deshalb strebte der Zweckverband einen Museumsneubau in unmittelbarer Nähe des Römerparks an. Mit der Zusage



von Fördergeldern aus dem Investitionsprogramm „Nationale UNESCO Welterbestätten“ war die finanzielle Voraussetzung geschaffen, das Gebäude mit seiner innovativen Architektur nach zwei Jahren zu eröffnen.

Eine Ausstellung zeigt das Leben der römischen Soldaten im Kastell und der Zivilpersonen in der zugehörigen Siedlung. Dies geschieht am Beispiel des Reitersoldaten December, der im Kastell gelebt und gearbeitet haben soll. Von ihm wurde in Ruffenhofen der rechte Ohrschutz seines Paradehelms mit eingepunzten Namen gefunden. Wie man sich sein Leben vorstellen kann, wird den Besuchern durch Fundstücke, Hörstationen, Bilder und einen Film abwechslungsreich veranschaulicht. Mittlerweile erfüllt das Limesmuseum eine weitere Funktion und hat sich zu einem beliebten kulturellen Kleinod entwickelt.



Wertschöpfung durch Geschichte

Der Römerpark und das Limesmuseum in Ruffenhofen stellen sich mit den Römeranlagen in Aalen und Weibenburg auf eine Stufe. Die archäologische Stätte ist der erwartete Anziehungspunkt geworden und bringt die erhoffte Stärkung der strukturschwachen Region am Hesselberg. Allein seit der Eröffnung des Limesmuseums wurden 50 000 Besucher gezählt. Unmittelbar sind zehn neue Arbeitsplätze entstanden. Mittelbar ist allerdings von weit mehr wirtschaftlichen Impulsen für die Region auszugehen.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis

Flurneueordnung Aufkirchen-Irsingen, Gemeinde Gerolfingen, Landkreis Ansbach
Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Alexander Zwicker · Telefon 0981 591200
poststelle@ale-mfr.bayern.de

Hopferbach · Untrasried

Dorferneuerungen lassen die Gemeinsamkeiten erkennen und bringen zwei Dörfer näher zusammen

Die Gemeindegebietsreform führte Hopferbach und Untrasried bereits im Jahre 1974 zu einer Gemeinde zusammen. Wirklich zusammen gewachsen sind die beiden Dörfer allerdings erst durch Dorferneuerungen. Im Gleichschritt arbeiteten die Bürgerinnen und Bürger in beiden Dörfern gemeinsam an der Zukunft und Lebensqualität ihrer Heimat. Professor Dr. Holger Ihrig, Vorstandsmitglied der Teilnehmergemeinschaft Untrasried, hat es so ausgedrückt: „Die Dorferneuerung hat Dinge in Bewegung gebracht, die sonst nicht geschehen wären. Sie hat vor allem bei unseren Bürgern den Blick für das dörfliche Leben geschärft“.



Wandel durch ideelle Dorferneuerung

Bürgermeister Wölfle beobachtet durch die Dorferneuerung eine Änderung der persönlichen Einstellung vieler Menschen zum Miteinander. „Dieser Wandel, der auch „ideelle Dorferneuerung“ genannt wird, macht das Leben in unserer Gemeinde lebens- und lebenswerter“, so Wölfle. Die Ziele beider Dorferneuerungen waren weitgehend identisch, ebenso die herausragende Bürgerbeteiligung. Die durchgeführten Maßnahmen in beiden Dörfern decken eine breite Palette von Themen ab: Kultur, Heimaterlebnis, Gemeinschaft ebenso wie Infrastruktur und Hochwasserschutz.



Aus Lagerhaus wurde Dorfladen

Der 1996 eröffnete Dorfladen war eine der bedeutendsten Maßnahmen für die Bürgerinnen und Bürger Hopferbachs. Das Gemeinschaftsprojekt war damals das erste dieser Art in der Region, wurde zum Erfolg und entwickelte sich zu einer unverzichtbaren Institution. Ein ehemaliges Raiffeisenlagerhaus wurde zu einem Ladengeschäft umgebaut. Der Dorfladen ist über die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs hinaus auch eine beliebte soziale Einrichtung. Er belebt die Kommunikation zwischen den Dorfbewohnern und verhindert, dass sozial Schwächere, Kinder und ältere Menschen in unnötige Abhängigkeiten geraten.



Es kamen weitere Projekte hinzu: In der ehemaligen Schule ist heute die Gemeindeverwaltung untergebracht. Das Schützenheim wurde erweitert und ein Saal für das Vereins- und Gemeindeleben integriert. Der renovierte Pfarrhof wird vom Kirchenchor, der Krabbelgruppe und dem Pfarramt genutzt. Im Jahr 2003 wurde der neue Dorfplatz eingeweiht. Die Bürger haben bei der Gestaltung des neuen Hopferbacher Zentrums mitgewirkt. Der Kreuzweg am Kalvarienberg mit seinen 14 Stationen aus Granitstein mit Bronzereliefs ist heute für viele Bürger ein Ort der Besinnung und inneren Einkehr.

Neues Gemeindezentrum

In Untrasried erwarb die Gemeinde in der Ortsmitte ein landwirtschaftliches Anwesen, riss es ab und baute ein Gemeindezentrum. Dort fanden das Rathaus, die Freiwillige Feuerwehr, der Bauhof und die örtlichen Vereine eine neue Heimat. Der Bau des Gemeindehauses war von großem dörflichem Zusammenhalt geprägt. Rund 18 000 freiwillige Arbeitsstunden investierten Vereine und der „Untrasrieder Rentnerdienst“. Mit dem Gemeindezentrum wurde im Oktober 2004 der neu gestaltete Dorfplatz eingeweiht. Er hat sich zu einem beliebten Treff im Dorf entwickelt. Das „Zusammenspiel“ von Vereinen, Teilnehmergeinschaft und Bürgern funktioniert. So konnte der Bau eines Fußballplatzes mit Trainingsplatz und Parkplätzen, der Umbau und die Erweiterung der alten Schule, die Renovierung der Turnhalle und die Unterbringung des neuen Schützenheims im Sportheim planerisch begleitet und gefördert werden.



Leben und Bewegung – Spiel und Spaß

In Untrasried wurde am Krottenbach das enge, grabenähnliche Bachbett aufgeweitet, eine Pufferzone für das Gewässer geschaffen und die Hochwassergefahr reduziert. Durch die Öffnung des Ortsbaches wurden Leben und Bewegung in die Ortschaft gebracht. Dieselben Maßnahmen standen in Hopferbach an. Der Krottenbach und der „Hüpfende Bach“, der dem Ort seinen Namen gab, wurden teilweise freigelegt und so das Element Wasser wieder erlebbar gemacht. Alle vier Bäche präsentieren sich heute als sehenswertes Kleinod, wo Fauna und Flora hervorragende ökologische Voraussetzungen vorfinden.



Spiel, Spaß und Abenteuer – all dies erleben Kinder, Jugendliche und Erwachsene im „WaldWissens-Spielplatz“ in Eschers. Der Erlebnisspielplatz wurde durch die Gemeinde Untrasried zusammen mit den Teilnehmergeinschaften Untrasried und Hopferbach errichtet.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung Sonderpreis

Dorferneuerungen Hopferbach und Untrasried,
Gemeinde Untrasried, Landkreis Ostallgäu
Daurer + Hasse, Büro für Landschafts-, Orts- und
Freiraumplanung, Wiedergeltingen
Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Jürgen Wöhr · 08282 92440
poststelle@ale-schw.bayern.de



Land- und Dorfentwicklung Herausragende Einzelleistungen zur Stärkung des ländlichen Raums

Oftmals sind es Einzelprojekte, die zur Stärkung des Gemeinschaftslebens und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und damit zur Vitalität des ländlichen Raums beitragen. Dahinter stehen meist außergewöhnlich engagierte Menschen. Unter diesen Projekten ragen die vier ausgezeichneten besonders heraus.



Mitterndorf

Die Wassermassen lokaler Starkregenereignisse werden umgeleitet und das Dorf bleibt von Schäden verschont

Endlich können sich die Anwohner am Mitterndorfer Bach sicher fühlen. Die Gefährdung durch Hochwasser gehört der Vergangenheit an. Möglich gemacht hat dies die Anlage eines 600 m langen Umgehungsgerinnes, das die Wassermassen bei Starkregenereignissen an der Ortschaft vorbei leitet. Realisiert werden konnte dies Dank des Engagements der Teilnehmergemeinschaft Dorferneuerung Neßlbach und des Marktes Winzer sowie durch die Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen Grundbesitzer, die die Flächen im Rahmen des Bodenmanagements zur Verfügung stellten.

Stetige Überschwemmungsgefahr

Durch lokale Starkregenereignisse waren die Mitterndorfer Bürger mehrmals jährlich von Überschwemmungen geplagt. Grund waren schnell anschwellende Niederschlagsmassen von bis zu 15 m³ aus den östlich der Ortschaft gelegenen, steil ansteigenden Seitenhängen des Donautals. Für solche Wassermassen ist der Durchflussquerschnitt des Baches zu gering. Zudem wirkten zahlreiche private Überfahrten wie Barrieren. Durch massive Zaunsockel oder mit Leitblechen entlang der Einfriedungen versuchten sich die Bewohner gegen die Wassermassen zu schützen. Bei vielen Anwesen lagen ganzjährig Sandsäcke neben den Eingangstüren bereit, um z. B. bei Sommergewittern schnell reagieren zu können.

Hochwassergefahr und Leitbildarbeit

Bereits bei der Entwicklung des Leitbildes zur Dorferneuerung wurde von den Bürgern der Hochwasserschutz in den Mittelpunkt gerückt. So findet man im Leitbild zur Dorferneuerung Neßlbach unter

der Rubrik „Gewässer“ als vordringliche Aufgaben die Rückhaltung der Wassermassen vor Mitterndorf, die Schaffung von naturnahen Retentionsräumen sowie die Beseitigung von abflussbehindernden Einbauten und Engstellen.

Studie zur Lösung des Problems

Erste Ansätze zur Lösung lieferte eine bereits vor Anordnung der Dorferneuerung vom Markt Winzer in Auftrag gegebene Studie zum Hochwasserschutz im Gemeindegebiet. Für Mitterndorf sah diese Stu-



die die Errichtung mehrerer hintereinander angeordneter Rückhaltebecken vor. Wie sich jedoch bald herausstellte, konnte dieser Lösungsansatz sowohl aus naturschutzrechtlichen Gründen als auch wegen Problemen beim Grunderwerb nicht realisiert werden. In intensiven Gesprächen und mehreren Ortsterminen zwischen Teilnehmergeinschaft und dem Markt Winzer wurde die gemeinsame Idee eines „Hochwasser-Bypasses“ entwickelt.

Durch Bodenordnung zum Hochwasserschutz

Zur Beseitigung der Überschwemmungsgefahr legte die Teilnehmergeinschaft in Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaftsverwaltung und dem Markt Winzer das Umgehungsgerinne an. Darin wird das Oberflächenwasser schadlos um den Ortskern herumgeführt. Eine Restwassermenge von bis zu 1,5 m³ verbleibt im Mitterndorfer Bach. So bleibt der Bach ein belebendes, dauerhaft wasserführendes Element im Dorf, stellt aber keine Gefahr mehr da.

Um die Situation im Unterlauf des Baches nicht zu verschärfen, werden die Wassermassen in einem Rückhaltebecken aufgefangen und zeitlich verzögert dem „Neßbacher Randkanal“ zugeführt.

Da das Umgehungsgerinne nur bei größeren Regenereignissen Wasser führt, wurde es, soweit mit den wasserbautechnischen Anforderungen vereinbar, in naturnaher Bauweise erstellt. So fügen sich Gerinne und Rückhaltebecken harmonisch in die umgebende Landschaft ein. Durch die geschickte Nutzung der Topographie funktioniert der Hochwasserschutz ohne kosten- und wartungsintensive technische Bauwerke, was vor allem den kommunalen Haushalt entlastet.

Die Bereitstellung der erforderlichen Flächen für Umgehungsgerinne und Rückhaltebecken erfolgte im Rahmen der Dorferneuerung. So konnten insgesamt 2,3 ha für die Hochwasserschutzmaßnahme erworben bzw. durch Bodenordnung an die richtige Stelle verlegt werden.



Sandsäcke schleppen: das war einmal

Mit dem neuen Umgehungsgerinne und der Zwischenpufferung der Wassermassen in einem Rückhaltebecken ist es gelungen, einen Hochwasserschutz nach den Bemessungen eines 75-jährlichen Ereignisses zu erreichen. Kurz nach Fertigstellung der Anlagen erfolgte bereits ein erster Test. Die Umleitung der Wassermassen funktionierte dabei wie erhofft. Davon konnten sich die Bürger überzeugen, ohne einmal mehr im Eiltempo Sandsäcke schleppen zu müssen.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Dorferneuerung Neßbach, Markt Winzer, Landkreis Deggendorf

GeoPlan, 94486 Osterhofen

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Hartmut Hofbauer · Telefon 09951 940336

poststelle@ale-nb.bayern.de

Altenau

Ein Dorf wird Wirt – mit viel Leidenschaft, Engagement und Fleiß holten sich die Altenauer ihr Wirtshaus zurück



Über zehn Jahre stand das Gasthaus zur Post leer. Die „Post“ war aber nicht irgendein Wirtshaus, sondern das Zentrum der Altenauer Dorfgemeinschaft. Die Bürger verbinden mit ihrem Wirtshaus viele schöne Erinnerungen und gemeinsame Feste. Mit dem leeren Gasthaus ging ein wesentliches Element der Altenauer Identität verloren. Bereits beim Startseminar zur Dorferneuerung an der Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten wurde der Wunsch nach einer Dorfwirtschaft mit Gemeinschaftssaal formuliert. Bei der anschließenden Vorbereitungsplanung war in den Arbeitskreisen die leer stehende Dorfwirtschaft ein immer wiederkehrendes Diskussionsthema.

Vor dem Verkauf gerettet

Als im Juni 2012 das Gasthaus zur Post zum Verkauf stand, griffen engagierte Altenauer die Idee zur Wiedereröffnung des Gasthauses auf und suchten Lösungen zum Erwerb. Die Befürchtung, dass durch einen raschen Verkauf der Mittelpunkt des dörflichen Lebens endgültig verschwindet und durch rein kommerzielle Nutzungen ersetzt wird, war der Antrieb für schnelles Handeln. Mit weiteren Interessenten bildete sich die Projektgruppe „Ein Dorf wird Wirt“. Sie legten den Grundstein zur Rettung ihrer „Post“.

Ein Dorf wird Wirt

Die Projektgruppe informierte sich bei verschiedenen Stellen über Voraussetzungen und Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung der Idee der Dorfwirtschaft. Rasch hatten sie ein tragfähiges Genossenschaftsmodell ausgearbeitet. Mit den von Bürgern zugesagten Beteiligungen in Höhe von ca. 425.000 Euro im Rücken ging die Projektgruppe in

eine Informationsveranstaltung zur Dorfwirtschaft. Mit überwältigender Mehrheit standen die Altenauer hinter dem Projekt und die fortan intensive Beteiligung vieler Altenauer Bürger ließ nicht lange auf sich warten. Bestes Beispiel waren die noch fehlenden 95.000 Euro zur Finanzierung, die weitere Bürger binnen weniger Tage beisteuerten.

Zwei Genossenschaften – ein Ziel

Am 19. Mai 2013 gingen die zwei Genossenschaften zum Betrieb des Altenauer Dorfwirtshauses an den Start. Die sogenannte „Objektgenossenschaft“





kaufte die Immobilie. Sie hatte zudem bereits das geeignete junge Wirtsehepaar als Pächter der Gastwirtschaft gefunden. Die „Dorfsaalgenossenschaft“ sanierte den ehemaligen Saal des Gasthauses mit finanzieller Unterstützung durch die Dorferneuerung und betreibt nun den neuen Gemeinschaftssaal. Jetzt sind für die Öffentlichkeit und die Vereine geeignete räumliche Voraussetzungen vorhanden. Mit dem neuen Dorfsaal werden Gemeinschaft und Zusammenhalt im Dorf gestärkt und das kulturelle Angebot gefördert.

Fleiß und Liebe zum Detail

Mit viel Leidenschaft, Engagement und Fleiß arbeiteten von Frühjahr 2013 bis August 2014 viele freiwillige Helfer jedes Wochenende an der Revitalisierung ihres Wirtshauses. Gemeinsames Arbeiten von Jung und Alt fördert den Zusammenhalt – diese Erkenntnis bewahrheitete sich auch in Altenau. Bis zu 30 Personen trafen sich regelmäßig auf der Baustelle und packten an. Zusammen haben sie rund 20 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet.

Bei den Sanierungsarbeiten kam auch Verborgenes hervor, für das die tatkräftigen Handwerker viel Gespür bewiesen. Hinter den Küchenfliesen entdeckten sie eine Wand mit historischen Ettaler Tonziegeln, die mit viel Liebe gesäubert und saniert wurde. Dieses Mauerwerk ist nun der Blickfang in der Gaststube. Auch der Klimaschutz genießt hohen Stellenwert: Das gesamte Gebäude wird über ein

Nahwärmenetz mit Holzhackschnitzeln beheizt und ist mit modernster Technik ausgestattet.

Gebührende Eröffnung

Die Eröffnung des Wirtshauses wurde gebührend begangen: Sie dauerte mit einer offiziellen Eröffnung, einem Bauarbeiterfest mit 120 Personen sowie einem Tag der offenen Tür insgesamt drei Tage!

Das Bayerische Fernsehen würdigte die Eröffnung des „Altenauer Dorfwirts“ und war später zu einer Live-Sendung einen Tag in Altenau. Denn das sensationelle Engagement und die Idee der Wirtshausrettung hatte die Fernseh-Leute von Anfang an so begeistert, dass sie über das Projekt wöchentlich in der Sendung „Wir in Bayern“ und im Rundfunk BR 1 berichteten. Der Altenauer Dorfwirt ist ein Vorzeigebispiel für Bürgerengagement und beweist: „So kann Wirtshausrettung in Bayern funktionieren.“

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis

Dorferneuerung Saulgrub, Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Böhmer und Laubender Architektur, Bad Kohlgrub

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Hans Hiebl · Telefon 089 12131130

poststelle@ale-ob.bayern.de



Gleiritsch

Eine kleine Gemeinde erfüllt sich den Wunsch nach einem Dorfladen zur Nahversorgung und Treffpunkt für Jung und Alt

Ursprünglich verfolgte die Gemeinde Gleiritsch mit dem Antrag auf Dorferneuerung nur das Ziel, den Dorfplatz neu zu gestalten und die Ortsstraßen auszubauen. Aber schon beim ersten vorbereitenden Dorfrundgang wurde klar: die Bürger wollen wieder einen Laden im Ort haben. Das letzte Lebensmittelgeschäft hatte 2001 geschlossen. Gemeinde und Bürger nutzten die Chance der Dorferneuerung und bewiesen bei der Realisierung des im Herbst 2012 eröffneten Dorfladens großes Engagement. Der Laden ist mehr als eine Einkaufsmöglichkeit – Jung und Alt treffen sich hier zum Einkauf, zum Kaffee und zum Plausch, die örtlichen Landwirte können regional vermarkten.

Funktionsverlust ist Qualitätsverlust

Die Gemeinde Gleiritsch ist mit 670 Einwohnern die drittkleinste Gemeinde im Landkreis Schwandorf. Die Grundversorgung war bis zum Jahr 2001 mit zwei Lebensmittelgeschäften, einer Metzgerei und einer Bäckerei gesichert. Nach der Schließung der Läden mussten die Bürger zum Einkaufen in die nächstgelegenen Städte ausweichen. Die älteren, nicht mobilen Menschen waren auf Nachbarschaftshilfe angewiesen. Das ist leider eine Entwicklung, wie wir sie in vielen ländlichen Gemeinden antreffen. Die gewachsene Vielfalt und auch die Attraktivität – eine Voraussetzung für vitale Dörfer – geht verloren.

In Gleiritsch wollten sich weder die Bürger noch die kommunalen Entscheidungsträger mit dieser Entwicklung abfinden. Bereits beim ersten Dorfrundgang und in der anschließenden Diskussion zum

Start der Dorferneuerung zeigten die Bürger zwar großes Interesse an der Neugestaltung des tristen und asphaltierten Dorfplatzes. Ihnen war aber klar, dass die geplanten Gestaltungsmaßnahmen zur Stärkung der Dorfgemeinschaft und zur Belebung der Ortsmitte bei weitem nicht ausreichen würden. Schnell war die Idee zum Dorfladen geboren und sie verfestigte sich rasch.



Mit Engagement und Mut zum Erfolg

Die Bürger und der Bürgermeister griffen mit dem Amt für Ländliche Entwicklung im Arbeitskreis „Dorfladen“ die Idee auf und beschlossen, den Dorfladen in die Tat umzusetzen. Ein Beschluss, der viel bürgerschaftliches Engagement, Überzeugung und Mut erforderte. Die



Gemeinde Gleiritsch finanzierte den Umbau im Erdgeschoss des Anwesens „Zeinrieder Straße 2“, in dem früher schon ein Lebensmittelgeschäft untergebracht war, mit Fördergeldern aus dem Bayerischen Dorfenerneuerungsprogramm. Nach einem arbeitsintensiven Jahr eröffnete der Dorfladen „Schaut's ein“.

Unternehmensgesellschaft Dorfladen

Die Gemeinde Gleiritsch ist mit einer Einlage von 600 € alleinige Gesellschafterin der haftungsbeschränkten Unternehmensgesellschaft Dorfladen Gleiritsch. Die Gründung erfolgte aus rein ideellen Interessen und in selbsttragender Absicht. Darüber hinaus haben sich 100 Bürger mit stillen Gesellschaftsanteilen eingebracht. Damit konnten die Ladenausstattung und die Erstausrüstung mit Waren finanziert werden. Umfassende Hilfestellung bei betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und vertraglichen Fragen sowie bei der Ladengestaltung leistete Wolfgang Gröll von newWay Dynamik & Nahversorgungskonzepte.

Lebens- und liebenswertes Gleiritsch

Die Gleiritscher sind zu recht stolz auf ihren Dorfladen. Produkte des täglichen Bedarfs, Haushaltswaren, Zeitungen oder Honig und Kartoffeln, Back- und Wurstwaren aus der Region sichern die Grundversorgung von Gleiritsch. Er bietet den Landwirten, Bäckern oder Metzgern der Region auch einen Absatzmarkt und mehreren Dorfbewohnerinnen einen Arbeitsplatz vor Ort.

Der Dorfladen dient aber nicht nur der Grundversorgung, sondern ist auch zu einem beliebten Kommunikationszentrum und zum Treffpunkt für Jung und Alt geworden. Gerade älteren Dorfbewohnern bietet er ein Stück Selbstständigkeit und Teilnahme am sozialen Leben beim Einkauf oder einer Tasse Kaffee mit anderen Kunden.

Übrigens: Der Gleiritscher war einer von elf Dorfläden, die sich 2014 auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin einer großen Besucherzahl und der Fachwelt präsentieren konnten.



Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis

Dorfenerneuerung Gleiritsch, Landkreis Schwandorf
newWay Dynamik & Nahversorgungskonzepte,
82335 Berg

Ingenieurbüro A. Krämer, 92559 Muschenried
Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Werner Bachseitz · 09631 7920410
poststelle@ale-opf.bayern.de

Tüschnitz

Durch Hochwasserschutz und Denkmalpflege entsteht eine ganz besondere Dorfmitte

Die heute so attraktive Dorfmitte mit den Umrissen einer lange in Vergessenheit geratenen Burganlage war früher nur eine oft überflutete Brachfläche. Eine von einem Bauunternehmer geplante Wohnbebauung wurde nach dem überraschenden Fund der Fundamente einer Niederungsburg gestoppt. Nach der Freilegung und den archäologischen Bestimmungen zur Burg sollten die Überreste wieder verfüllt werden. Doch die Bürgerinnen und Bürger sowie der Markt Küps setzten die Dorfmitte mit Hilfe der Dorferneuerung historisch und für das Gemeinschaftsleben in Wert.



Ein Ort entdeckt seinen Ursprung

Wie in vielen anderen Orten des ländlichen Raums wuchsen auch in Tüschnitz die Neubaugebiete um den Altort. Die Folge war ein vernachlässigtes Dorfzentrum ohne Gemeinschaftsleben. Häufige Überschwemmungen nach starken Regenfällen verschärften diese Entwicklung. Ein Versuch des Marktes Küps zur Verbesserung der Hochwassersituation scheiterte an der Flächenbereitstellung.



Schließlich wagte es ein Bauunternehmer, an dieser zentralen Stelle des Ortes Wohnhäuser zu errichten. Die Bauarbeiten dazu währten jedoch nicht sehr lange. Bei den Baggerarbeiten stieß man auf die Fundamente einer seit Jahrhunderten vergessenen Burganlage. Damit begannen zweijährige Grabungsarbeiten des Landesamtes für Denkmalpflege, um die Reste dieser im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Niederungsburg freizulegen und archäologisch zu bestimmen.



Bei vielen Tüschnitzer Bürgern war nun das Interesse an der Geschichte ihres Ortes geweckt und sie wollten das Zeugnis ihres Dorfurstrungs nicht wieder verfüllt wissen. Die Gemeinde kaufte schließlich die Fläche zurück. In der Dorferneuerung hatten nun der Schutz vor Hochwasser und die Gestaltung der Dorfmitte für ein neues Gemeinschaftsleben höchste Priorität. Die Bürger des Dorfes mit rund 800 Einwohnern engagierten sich dabei sehr.



Grundlage Hochwasserschutz

Im Zentrum des Dorfes vereinen sich zwei kleine Bäche und fließen durch den Altort. Bei stärkeren Niederschlägen überfluteten sie die Ortsstraßen sowie die Garagen, Keller und Gärten der anliegenden Hausgrundstücke. Hier Abhilfe zu schaffen war grundlegende Voraussetzung zur nachhaltigen Innenentwicklung des Dorfes.

In Abstimmung mit der Wasserwirtschaftsverwaltung wurden deshalb zwei naturnah gestaltete Wasserrückhaltungen außerhalb des Ortes gebaut. Diese Schutzmaßnahme ist für ein hundertjähriges Hochwasser bemessen. Die benötigten Flächen konnten im Zuge der Bodenordnung bereitgestellt werden. Innerorts wurden die teilweise verrohrten Bäche unter Berücksichtigung des für den Hochwasserschutz erforderlichen Querschnitts renaturiert. Im Einvernehmen mit den Eigentümern der Anliegergrundstücke wurden die Bachbette geringfügig verändert und im neuen Verlauf eigen-

tumsrechtlich gesichert. Im Rahmen der Bodenordnung für die Wasserrückhaltung am Ortsrand ergab sich für einen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb zugleich die Möglichkeit, hochwasserfreie Flächen für einen Stallneubau zu erhalten.

Dorfzentrum mit Zeugnis des Ursprungs

Das Landesamt für Denkmalpflege willigte ein, die gefundenen Überreste der 1632 zerstörten Burg sichtbar zu lassen und die Umrisse durch neues Mauerwerk nach historischem Befund zur Geltung zu bringen. Die Wassergräben, die einst die Anlage umgaben, wurden durch die Öffnung der Bäche teilweise wieder hergestellt.

Die nun sichtbare Niederungsburg löste unerwartete Initiativen aus. So wurde der Verein „Tüschnitz aktiv“ gegründet mit dem Ziel, eine ökumenische Kapelle zu bauen und die Dorferneuerung durch Ideen, Eigenleistung und Sachspenden zu unterstützen. Mit Hilfe einer stetig wachsenden Zahl an Helfern und Unterstützern war es möglich, neben der Ruine einen neuen Dorfmittelpunkt mit Kapelle, zwei Brunnen, einem Gemeinschaftshaus mit einem kleinen Amphitheater, einem Festplatz, einem großzügigen Abenteuerspielplatz, einer Boule-Bahn, einem Pavillon, einem Pfad der Sinne und einem Backofen zu schaffen. Alles in allem – Jung und Alt bekommen in der Dorfmitte nur noch freiwillig nasse Füße und halten sich dort gerne auf, nahe dem jahrhundertlang verborgenen Zeugnis der Dorfgeschichte.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis

Dorferneuerung Tüschnitz, Markt Küps

Landkreis Kronach

Droll & Lauensein, Garten- und Landschaftsarchitekten,
Coburg · SRP Schneider & Partner Ingenieur-
Consult, Kronach

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Karl-Heinz Sapper · Telefon 0951 837343

poststelle@ale-ofr.bayern.de



Land- und Dorfentwicklung Kreative Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse

Um die aktuellen Herausforderungen erfolgreich bewältigen und um vorhandene Potenziale nutzen zu können, sind Ideen, Initiativen und Erfolg versprechende Strukturen notwendig. Entscheidend sind aber die Menschen, die dahinter stehen und sich für die Gemeinschaft engagieren. Die drei ausgezeichneten Konzepte und Entwicklungsprozesse sind dafür besonders beispielgebend.



Altmühltal · Fränkisches Seenland-Hahnenkamm · Rezattal-Jura

28 Kommunen gestalten die demografische Entwicklung und stärken sich gemeinsam für die Zukunft

Im Landkreis Weißenburg–Gunzenhausen gehen die statistischen Prognosen davon aus, dass die Bevölkerung von 2012 bis 2032 um ca. 6 % abnehmen wird. Nach Altersgruppen wird der Anteil der unter 18-Jährigen um 20 % schrumpfen, während gleichzeitig die über 65-Jährigen um rund 40 % zunehmen werden. Diese Zahlen sind alarmierend! Aber der Trend wird kurz- bis mittelfristig nicht umkehrbar sein. Deshalb stellt sich die Frage: Was können Kommunen tun, um diesen negativen Trend zu bewältigen und in Kräfte für ihre Entwicklung und die dort lebenden und arbeitenden Menschen freizusetzen?

Region braucht neue Impulse

1970 wurde das wasserwirtschaftliche Großprojekt „Überleitung von Altmühl–Donauwasser in das Regnitz–Main–Gebiet“ begonnen. Das Projekt brachte den Wandel von einer reinen Agrarregion zur Tourismusregion „Fränkisches Seenland“ mit sich.



Bis heute haben sich die Erwartungen erfüllt, was die konstante Anzahl von jährlich rd. 700 000 Übernachtungen im Landkreis Weißenburg–Gunzenhausen verdeutlicht. Gleichwohl bedarf es im harten touristischen Wettbewerb und angesichts negativer demografischer Prognosen stetiger Anstrengungen, um die Region für das Leben und Arbeiten ebenso wie für die Urlauber und Naherholungssuchenden aus dem Ballungsraum Nürnberg auch in Zukunft attraktiv zu erhalten und zu gestalten.

Diese Situation griff die Industrie- und Handelskammer Nürnberg 2005 auf und erarbeitete ein regionales Leitbild in den Bereichen Tourismus, Wirtschaft und Kooperationsstrukturen. Zur Umsetzung richtete der Landkreis ein Regionalmanagement ein, das sich von Beginn an das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken bei der Ausarbeitung eines regionalen Handlungskonzeptes zum festen Partner machte.

Zukunft durch Integrierte Ländliche Entwicklung

Die Hilfen der Ländlichen Entwicklung sieht der Landkreis – wie einst bei der Umstrukturierung zum Fränkischen Seenland – auch heute wieder als unverzichtbar an. Deshalb wurden in enger Abstimmung mit dem Landkreis und den Kommunen die drei Integrierten Ländlichen Entwicklungen Altmühltal, Fränkisches Seenland-Hahnenkamm und Rezattal-Jura gegründet. Ihr Planungsraum erstreckt sich über rund 1 000 qkm mit ca. 95 000 Menschen in 28 Städten, Märkten und Gemeinden. Aufgrund einer früheren interkommunalen Allianz ist auch die Gemeinde Auhausen des Landkreises Donau-Ries Kooperationsmitglied.

Die angestrebten Entwicklungen lassen sich nicht über Nacht herbeiführen. Folglich müssen die Planungen langfristig angelegt sein. Großer Wert wurde darauf gelegt, dass die regionalen Strategien in einem Bottom-up-Prozess entstehen. Denn nur so erhalten sie die erforderliche Akzeptanz von der Entwicklung bis zur Umsetzung.

Demografischen Wandel gestalten

Junge Menschen verlassen ihre Dörfer, Senioren bleiben zurück. Der demografische Wandel führt zu einer überalterten Bevölkerungsstruktur und gleichzeitig verlieren Regionen mehr und mehr an Vitalität. Diese Entwicklung wird in den drei Integrierten Ländlichen Entwicklungen aufgegriffen. Sie haben begonnen, sie in Kooperationen zu steuern. Zunehmend schließen sich dazu Gemeinden mit professionellen Pflegeeinrichtungen in Zweckbündnissen zusammen. Für leer stehende kommunale Gebäude wird derzeit geprüft, ob diese zu bedarfsgerechten Tagespflegeeinrichtungen oder Seniorenwohnheimen umgebaut werden können.

Gelingt dies, entsteht eine mehrfache win-win-Situation: Leer stehende Gebäude werden mit neuem Leben erfüllt und behalten ihren prägenden Charakter für das Ortsbild. Zudem entstehen qualifi-

zierte Arbeitsplätze im Dorf. Vor allem aber gewinnen die älteren Bewohner. Denn sie können weiterhin in ihrem vertrauten dörflichen und heimatlichen Umfeld wohnen und die soziale Nähe zu ihren Verwandten und Freunden pflegen. Hilfe im Alter wird so finanzierbar und den alten Menschen bleibt eine Vereinsamung in ungewohnter Umgebung erspart.

Ein Beispiel ist das alte Schulhaus in Burgsalach. Sinkende Schülerzahlen führten 2012 zur Schließung und damit zum Leerstand. Das ehemalige Schulgebäude gehört der Gemeinde Burgsalach und soll jetzt zu einer ambulanten Senioren-Wohngemeinschaft mit elf Wohneinheiten umgebaut werden. Kooperationspartner sind die Gemeinde und das Diakonische Werk. Der Impuls kam aus Arbeitsgruppen der Integrierten Ländlichen Entwicklung, die eine Nachfrage nach seniorengerechtem Wohnraum festgestellt haben. Die Planungen sind weitgehend abgeschlossen und das Projekt kann Ende 2014 mit Unterstützung der Dorferneuerung realisiert werden.



Neues Leben in alten Klostermauern

Im Ortskern von Heidenheim liegt das im Jahre 752 als Keimzelle der Christianisierung in der Region

gegründete und derzeit leer stehende Kloster. Dieses kulturelle Erbe soll wieder überregionale Bedeutung erlangen. Der Zweckverband „Kloster Heidenheim“ plant die Anlage in eine Begegnungs-, Bildungs- und Dokumentationsstätte umzuwandeln. Verbunden sind damit aufwändige Baumaßnahmen. Das Amt für Ländliche Entwicklung unterstützt dies durch begleitende Beratung und Fördermittel. Die Evangelische Landeskirche und die Diözese Eichstätt werden sich in einem ökumenischem Ansatz am künftigen Betrieb personell und finanziell beteiligen. Gestaltet wird derzeit das Klosterumfeld im Rahmen der laufenden Dorferneuerung. Neue archäologische Befunde zur Ausdehnung unterstreichen die historische Bedeutung der Klosteranlage.



Verbesserungen durch Kernwegenetz

Thema der Integrierten Ländlichen Entwicklung ist auch die Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft. Derzeit genügen den Landwirten die betriebswirtschaftlichen Verbesserungen, die durch Flurneuordnungen im Zuge der tiefgreifenden Umstrukturierung zum Fränkischen Seenland geschaffen wurden. Zupacht bleibt aber eine notwendige Voraussetzung, um Betriebe zu sichern.



In einem Punkt sehen jedoch sowohl die Landwirte als auch die Kommunen dringenden Handlungsbedarf: das ländliche Wegenetz muss in seiner Struktur an die moderne Landtechnik der Betriebe, Maschinenringe und Lohnunternehmen angepasst werden. Zum einen betrifft dies Tragfähigkeit, Breiten und Beläge der Wege. Zum anderen fehlen in der Flur ergänzende Wegeverbindungen, da die Struktur früherer Wegenetze meist nicht auf überörtliche Beziehungen ausgelegt war.

Die kooperierenden Kommunen entschlossen sich im Herbst 2013 dazu, ein Konzept für ein interkommunales Kernwegenetz mit Hauptwegen für die wichtigen Fahrbeziehungen zu erstellen, bei dem auch die Belange von Freizeit und Erholung berücksichtigt

werden. Darüber hinaus wird zwischen den 28 Kommunen gleichzeitig abgesprochen, welche Wegebaumaßnahmen in der Prioritätenliste ganz oben stehen. Das Konzept soll mit Hilfe der Ländlichen Entwicklung durch Projekte der Flurneuordnung oder Infrastrukturmaßnahmen ab 2015 umgesetzt werden.

Ressource Kulturlandschaft

Kulturlandschaft ist als Standortfaktor für die Menschen in der Region ebenso wie für den Tourismus von besonderer Bedeutung. Gerade deshalb ist es wichtig, die Kulturlandschaft und ihre prägenden Elemente in den Fokus zu rücken und behutsam zu entwickeln. Im südlichen Bereich des Landkreises gibt es z. B. viele Streuobstlagen. Eine weitere Besonderheit sind die 20 Nussbaumarten am „Gelben Berg“ bei Sammenheim. Klares Ziel ist es, diese prägenden Elemente der Kulturlandschaft langfristig zu erhalten. Um eine wirtschaftliche Nutzung der Nuss-



bäume zu erreichen wurde die genossenschaftliche Vermarktungsinitiative „Gelbe Bürg“ gegründet. Hilfe beim organisatorischen Aufbau sowie zu Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen leistet der Landschaftspflegeverband Mittelfranken.

In den Streuobstanlagen nördlich des Brombachsees gibt es zahlreiche Kirschenanlagen. Der Markt Absberg baut derzeit das denkmalgeschützte ehemalige Schulhaus zu einer Schau- und Probier-einrichtung für die Vermarktung regionaler Produkte um. Schwerpunktmäßig werden in dieser „Prunothek“ die Kirschen in ihren verschiedenen Veredelungsstufen präsentiert.

Neue touristische Attraktivität schaffen

Wassersport ist ein Hauptangebot für Urlauber und Naherholungssuchende im Fränkischen Seenland. Dies trägt aber nur wenige Monate im Jahr. Wichtig ist deshalb eine breite Basis, um die Region ganzjährig erlebbar und attraktiv zu machen. Dazu bringen Gemeinden ihre Initiativen in die Zweckverbände des Fränkischen Seenlandes ein. Über die Integrierten Ländlichen Entwicklungen werden diese auf Landkreisebene unter Berücksichtigung bestehender Potenziale vernetzt und zu gemeinsamen Strategien entwickelt. So ist aus einem lokal gewünschten Rad- und Wanderweg nun ein interkommunal abgestimmtes Netz entstanden und die Wasserqualität der Seen ist ein gemeinsames Anliegen des gesamten Fränkischen Seenlandes geworden.

Ein zentrales Thema des Landkreises ist die Geschichte der Römer. So wurde ein Römisches Theater als

Bodendenkmal in den Flurneuordnungen Theilenhofen und Pfofeld-Gundelshalm in öffentliches Eigentum überführt und durch extensive Grünlandnutzung in seinem Bestand gesichert.

Großräumige Kooperation sichert Erfolg

Die bisher gebildeten Strukturen der interkommunalen Zusammenarbeit verfestigten sich in den wenigen Jahren des laufenden Prozesses. Das breite Themenspektrum der Handlungsfelder und die Fülle an konkret erarbeiteten Maßnahmen der Integrierten Entwicklung lassen erwarten, dass im Entwicklungsprozess noch viel Potenzial steckt, um die Kommunen und den ganzen Landkreis voranzubringen. Das breite Angebot an Instrumenten der Ländlichen Entwicklung wird in Ergänzung zum Regionalmanagement den Prozess begleiten und unterstützen.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
 Integrierte Ländliche Entwicklungen Altmühltal,
 Fränkisches Seenland-Hahnenkamm und Rezattal-
 Jura, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
 Planungsbüro Drexl/Donaubauer, Regensburg
 Planungspartnerschaft Wartner & Zeitler, Landshut
 Grontmij, München · Kohl & Partner,
 73550 Waldstetten · FUTOUR-Regionalberatung Popp,
 91729 Haundorf · Rainer Mayer Advisory, Ellingen
 Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
 Stefan Faber · Telefon 0981 591240
 poststelle@ale-mfr.bayern.de

Fränkischer Süden zwischen Main und Tauber

Zukunftsorientierte Landwirtschaft braucht ein Hauptwegesetz mit gemeindeübergreifenden Verbindungen

Der Ochsenfurter Gau ist ein landwirtschaftliches Vorranggebiet. Dennoch sind die meisten Wege 30 Jahre alt, gerade einmal 3 m breit und nur für Achslasten von 5 t ausgelegt. Diese Voraussetzungen genügen für die hochleistungsfähigen Maschinen von Landwirten, Lohnunternehmen und Maschinenringen heute aber bei weitem nicht mehr. Moderne Anhänger können bis zu 11,5 t Einzelachslast und zusammen mit der Zugmaschine ein Gesamtgewicht von 40 t haben. 60 km/h schnelle Schlepper mit 350 PS und mehr sind dabei Standard. Um diesen Anforderungen zu genügen, sehen die neuen Richtlinien für den ländlichen Wegebau für solche Maschinen Hauptwirtschaftswege mit 3,5 m Fahrbahnbreite plus Seitenstreifen und Entwässerungsgraben vor. Solche Wege fordern die Landwirte für ihre Flurlagen seit langem.

Hauptanbaufrüchte Zuckerrüben und Weizen

Der Ochsenfurter Gau ist mit seinen Lössböden eines der fruchtbarsten Gebiete Europas. Eine Hauptfrucht in dieser regenarmen Region ist Weizen. Bekannter ist der Ochsenfurter Gau allerdings für den Anbau von Zuckerrüben. Ende September beginnt dort für etwa 4 200 Landwirte die sogenannte Rüben-Kampagne. Rund um die Uhr sind dann bis Mitte Dezember tonnenschwere Rübenvollernter und Verlademaschinen auf den Feldern sowie Lastwagen zum Abtransport in der Flur im Einsatz. Es gilt, die gesamte Erntemenge, rund 1,7 Mio. Tonnen, in die Zuckerfabrik nach Ochsenfurt zu bringen. Alles ist generalstabsmäßig geplant: Zuckerfabrik, Landwirte und Spediteure stimmen die Abläufe bis ins letzte Detail ab – und alle hoffen, dass ihnen Regen oder früher Frost keinen Strich durch die Rechnung machen. Denn wenn Zeit auf der Strecke bleibt, bleibt auch Geld auf der Strecke. Deshalb spielt das Wegenetz eine zentrale Rolle.

Sind Investitionen an dieser Stelle sinnvoll?

Um den gewünschten Funktionen dauerhaft gerecht werden zu können, brauchen Gemeindeverbindungsstraßen und Wirtschaftswege Pflege und Unterhalt, wofür hauptsächlich die Gemeinden zuständig sind.





Im südlichen Landkreis Würzburg kommen die Kommunen allerdings mit der Instandhaltung und Erneuerung der Wirtschaftswege kaum nach. Es war ohnehin fraglich, ob Gemeinden und Landwirte viel Geld investieren sollten, um zu schmale und zu schwach befestigte Wege zu sanieren. Sinnvoller erschien ein Ausbau von Hauptwirtschaftswegen in zeitgemäßer Breite und Befestigung. Zudem waren die bestehenden Wegenetze ortsbezogen angelegt und enden im Grenzbereich der Gemarkung. Auch das entspricht nicht mehr den heutigen oder gar zukünftigen Anforderungen. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu orts- und gemeindeübergreifenden Transportwegen und Pachtbeziehungen. Dem müssen sich auch die Wegenetze anpassen.

Modellprojekt in einer Integrierten Ländlichen Entwicklung

Solche weiträumigen Lösungen strebte die Kooperation von 14 Gemeinden mit 56 Ortschaften und 351 km² in der Integrierten Ländliche Entwicklung (ILE) Fränkischer Süden zwischen Main und Tauber an. Im Handlungsfeld Landwirtschaft wurde das Thema bedarfsgerechtes Wirtschaftswegenetz ausführlich diskutiert und erhielt höchste Priorität. Die ILE-Gemeinden beauftragten die BBV LandSiedlung, zusammen mit den Landwirten ein Konzept für die landwirtschaftlichen Hauptfahrbeziehungen auf dem Wirtschaftswegenetz und ggf. auch auf Bundes-, Staats-, Kreis- und Gemeindestraßen der Region auszuarbeiten. Begrifflich verständigten sich die Beteiligten auf ein Kernwegenetz, das überörtliche und ländliche Wege enthalten sollte. Das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken unterstützte die Planung finanziell und fachlich.



Ein vergleichbares Konzept gab es bislang nirgendwo; die Erarbeitung war für alle Beteiligten Neuland. Das Hauptaugenmerk der Konzeption galt dem Bedarf der Landwirtschaft und einer leistungsfähigen Landtechnik, wie sie zunehmend vor allem durch Maschinenringe und Lohnunternehmen zum Einsatz gebracht wird. Ein weiterer Aspekt war die gute Erreichbarkeit von verstreut liegenden Pachtflächen, ohne die viele landwirtschaftliche Betriebe heute nicht mehr existieren können. Darüber hinaus wurden in der Konzeption die Interessen von Freizeit und Erholung berücksichtigt, insbesondere zur Verbesserung der touristischen Attraktivität in der Frankenweinregion Taubertal. Soweit



der Ausbau mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden ist, sind diese selbstverständlich in geeigneter und angemessener Weise auszugleichen.

Kernwegenetz mit überörtlichen und ländlichen Wegen

Zunächst verständigten sich Landwirte und Gemeinde über das Wegekonzept im jeweiligen Gemeindegebiet. Danach folgte die interkommunale Abstimmung, bevor Landkreis, Tourismusvertreter, Straßenbauverwaltung und Bauernverband eingebunden wurden. Das Ergebnis ist ein Konzept mit einem Kernwegenetz von insgesamt 376 km Länge.

Den größten Teil des Kernwegenetzes bilden 249 km vorhandene übergeordnete Kernwege: 10 der 18 km Bundesstraßen, alle Staatsstraßen (58 km), alle Kreisstraßen (95 km) sowie 86 der 92 km Gemeindeverbindungsstraßen.

Das für die Gemeinden und Landwirte besonders wichtige Ergebnis der Kernwegenetzplanung sind die 127 km ländliche Wege, die auf den bestehenden Trassen 3,5 m breit ausgebaut werden sollen.

110 km davon verlaufen auf bereits befestigten Wirtschaftswegen, die meist asphaltiert sind. Bei 17 km handelt es sich um nicht ausgebaute öffentliche Feld- und Waldwege, die künftig Gemarkungen übergreifende Erschließungsfunktion haben sollen. Damit bilden 18 % der rund 600 km ausgebauten und 1,7 % der rund 1 000 km nicht ausgebauten Wirtschaftswegen das ländliche Kernwegenetz im Fränkischen Süden zwischen Main und Tauber.

Für den Begegnungsverkehr wurde empfohlen, Ausweichstellen zu berücksichtigen. Bei zu hoher Verkehrsdichte auf den übergeordneten Straßen mit über 10 000 Fahrzeugen pro Tag, wie z. B. der Bundesstraße zwischen Würzburg und Giebelstadt, wurden parallele Alternativrouten eingeplant.

Kosten- und Zeitplan für den Ausbau

Die vorhandenen Wege und Trassen der neuen Hauptwirtschaftswegen wurden hinsichtlich ihres Ausbautyps und baulichen Zustands nach zwei Kriterien bewertet: Erarbeitet wurden Kostenschätzungen für erforderliche Ertüchtigungen oder den Ausbau mit 3,5 m Fahrbahn- bzw. 5,0 m Kronenbreite mit beidseitig befestigten Seitenstreifen und Entwässerung. Enthalten sind verkehrssichere Einmündungen in die überörtlichen Wege und bedarfsgerechte Schleppkurven an Wegkreuzungen. Mit ermittelt wurden die Kosten für den erforderlichen Grund und Boden zur Verbreiterung der Trasse. Auf diesen Grundlagen wurden für die 127 km ländliche



Kernwege Gesamtkosten von 27,6 Mio. € ermittelt und zeitliche Ausbauhorizonte festgelegt.

Kurzfristig sind ca. 29 km ländliche Kernwege mit Kosten von über 6 Mio. € zu erneuern. Mittelfristig, d. h. in 5 bis 15 Jahren, stehen weitere ca. 43 km mit rund 9 Mio. € und langfristig nochmal 55 km mit ca. 12,0 Mio. € zum Ausbau und zur Erneuerung an. Die Kostenangaben enthalten den erforderlichen Landbedarf mit insgesamt 2,2 Mio. € Kosten. Die Umsetzung soll durch die Verwaltung für Ländliche Entwicklung unterstützt werden und erfolgt durch passgenaue Flurneuordnungen und die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen. Nach den planungsrechtlichen Vorgaben sind dabei die Träger öffentlicher Belange, insbesondere die Naturschutzbehörden zu beteiligen.

Ausblick und Nachahmung

Mit dem Konzept gibt es erstmalig eine Planung für ein interkommunal abgestimmtes Kernwegenetz. Die Kommunen verfügen damit für die nächsten 20 Jahre über einen gemeinsamen Rahmen zur Umsetzung und Finanzierung der Teilmaßnahmen. Vor allem aber sind die kooperierenden Kommunen durch die



intensive Zusammenarbeit bei den Handlungsfeldern Landwirtschaft und Arbeit noch enger zusammengewachsen. Dies soll auch bei der Instandhaltung der ländlichen Wege so werden, wofür die Gemeinden künftig je nach Bautyp und Topographie zwischen 1.000 bis 4.000 €/km/Jahr aufwenden müssen.

Mittlerweile haben sich weitere 30 der derzeit laufenden 90 interkommunalen Kooperationen das Modellprojekt zum Vorbild genommen. Mit der Initiative Kernwegenetze beweist die Ländliche Entwicklung einmal mehr ihre Flexibilität, Aufgeschlossenheit für aktuelle Herausforderungen und die Schaffung von innovativen Lösungen zur zukunftsgerechten Entwicklung des ländlichen Raums.

In ganz Bayern gibt es rund 300 000 km Wirtschaftswege, davon rund 100 000 km Wald- und 200 000 km Flurwege. Nur rund 5 % davon sind asphaltiert, betoniert oder gepflastert, etwa ein Viertel ist in wassergebundener Bauweise ausgeführt. 70 %, also über 200 000 km, sind einfach befestigte Wirtschaftswege oder auch erschließende Grünwege. Dieses Wegenetz hat einen volkswirtschaftlichen Wert von über 25 Mrd. €. Ein großer Teil der Flurwege ist in den letzten 60 Jahren in Flurneuordnungen entstanden. Ländliche Wege sind eine Voraussetzung für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft durch eine flächendeckende Landnutzung. Weit darüber hinaus ermöglichen sie den Bürgern die Erholung in der freien Natur.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis

Integrierte Ländliche Entwicklung Fränkischer Süden zwischen Main und Tauber mit den Kommunen Aub, Bieberehren, Bütthard, Gaukönigshofen, Gelchsheim, Geroldshausen, Giebelstadt, Kirchheim, Ochsenfurt, Reichenberg, Riedenheim, Röttingen, Sonderhofen und Tauberrettersheim, alle Landkreis Würzburg
BBV LandSiedlung, Würzburg
Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Robert Bromma · 0931 4101225
poststelle@ale-ufr.bayern.de



Pottenstein

Eine Kommune mit 35 Ortsteilen wird durch Gemeindeentwicklung zu einer starken Einheit

Sanfte Hügel, prägnante Felsen, naturnahe Freizeiteinrichtungen und das Geotop Teufelshöhle veranlassen jährlich rund 250 000 Übernachtungs- und zusätzlich über 650 000 Tagesgäste, Pottenstein, das Herz der Fränkischen Schweiz, zu besuchen. Die große Flächenkommune hat insgesamt 5 600 Einwohner. Das Felsenstädtchen Pottenstein selbst hat lediglich 1 400 Einwohner, 4 200 verteilen sich auf die weiteren 34 Ortsteile unterschiedlichster Größe. Die topografischen Gegebenheiten und die dezentrale Siedlungsstruktur erfordern enorme Anstrengungen bei der Bewältigung der kommunalen Aufgaben.

Alle Interessen berücksichtigen

Wie kann es gelingen, das attraktive Tourismusstädtchen Pottenstein und seine 34 Ortsteile als Gesamtgemeinde zu stärken, wenn in dem 74 km² großen Gemeindegebiet teilweise noch immer die



ehemals 12 selbstständigen Gemeindebereiche zu spüren sind? Die Voraussetzungen und Bedürfnisse dieser Ortsteile sind sehr unterschiedlich. Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen mit der Zusammenarbeit im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz stand für den Stadtrat außer Frage: Zur Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe ist das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken (Amt) der richtige Partner. Dafür sprachen auch die guten Erfahrungen bei der erfolgreichen Durchführung von drei Dorferneuerungen und Flurneuordnungen innerhalb der letzten Jahre.

Gemeindeentwicklung mit den Bürgern

Der Bedarf nach Verbesserungen in den Ortsteilen war den Stadträten schon lange bewusst und war in diesem Kreis oft diskutiert worden. Doch leider ohne konkretes Ergebnis. Es war deshalb wichtig und ziel-



führend, gemeinsam mit Bürgern aus allen 35 Ortsteilen eine Strategie zu entwickeln, welche die gesamte Gemeinde vorwärts bringen würde.

Um diese Aufgabe zu bewältigen, hat das Amt einen neuen Weg beschritten: Gemeinsam mit der Stadt wurde ein Gemeindeentwicklungsprozess gestartet, der bei den Bürgern und in den einzelnen Ortsteilen ansetzt. Für die Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes beauftragten die Projektverantwortlichen das Planungsbüro landimpuls. Gemeinsam legten die Planungspartner zu Beginn des Prozesses die Leitlinien zur Gemeindeentwicklung Pottenstein fest:

- ◆ Ideen und Strategien für ein gemeinsames Gemeindeentwicklungskonzept erarbeiten (Tourismus, Demografie, Orts- und Siedlungsentwicklung, Kulturlandschaft)
- ◆ Einzelprojekte aufeinander und auf die Gesamtentwicklung abstimmen
- ◆ Gemeindeentwicklungskonzept als Grundlage für künftige Entwicklungen und gezielte Initiativen bereitstellen
- ◆ Gemeinschaftsgeist und die Identität in der Gemeinde fördern
- ◆ Umsetzungsmöglichkeiten klären

Im Sinne einer intensiven Bürgermitwirkung informierte die Stadt zusammen mit dem Amt und dem Planungsbüro die interessierten Bürger über die geplante Vorgehensweise. Die sehr gut besuchte Auftaktveranstaltung und die Zustimmung der Teilnehmer bildeten den eigentlichen Startschuss zur Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes.

Ortsbegehungen und Vitalitäts-Check

In allen Ortsteilen fanden zusammen mit dem Bürgermeister, Stadträten und Vertretern der Orte, dem Amt und dem Planungsbüro Begehungen statt. Dabei konnten die Bürger ihre Vorstellungen einbringen. Die Erhebungen wurden vom beauftragten Planer ausgewertet und den Bürgern in Dorfwerkstätten präsentiert. Gemeinsam mit den Bürgern wurden die Stärken und Schwächen herausgearbeitet und die Ziele für die einzelnen Orte in der Gemeindeentwicklung formuliert.

Darüber hinaus wurde in allen 35 Ortsteilen ein Vitalitäts-Check bearbeitet. Er lieferte für die Stadt die wichtigsten Fakten zur Vitalität und Zukunftsfähigkeit der einzelnen Ortschaften. Das Planungsbüro erfasste zusammen mit dem Bürgermeister und Mitgliedern des Stadtrates, die die Situationen in den Dörfern sehr gut kennen, die Bevölkerungsentwicklung sowie leer stehende Gebäude und Flächenpotenziale im Ortskern.

Stadtrat geht mit Ortsergebnissen in Klausur

Als Grundlage für die Erstellung des Gemeindeentwicklungskonzeptes lag nun für jede Ortschaft eine aussagekräftige Beschreibung vor. Darauf aufbauend ist eine Liste mit insgesamt rund 200 Einzelmaßnahmen entstanden, die zum größten Teil auf Anliegen der Bürger beruhen. Sie reichen von der Gestaltung von Ortsmitten, der Schaffung von dörflichen und gemeinschaftlichen Einrichtungen, über

die Verbesserung von Rad- und Wanderwegen und die Förderung von Angeboten für Senioren bis hin zur Einrichtung einer Natur- und Umweltschule in einem ehemaligen Schulhaus.

Mit diesen Zwischenergebnissen gingen der Stadtrat und die Ortssprecher unter Leitung des Amtes an die Schule für Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim in eine vom Planungsbüro vorbereitete zweitägige Klausur. Hier wurden die Maßnahmen diskutiert und in ihrer Dringlichkeit bewertet. Die Auflistung und Priorisierung aller Maßnahmen verschaffte den Stadtvertretern auch eine Grundlage für weitere notwendige Entscheidungen.

Umsetzung mit Instrumenten der Ländlichen Entwicklung

Welche Unterstützung und Förderung die Stadt für die Umsetzung der Maßnahmen in Anspruch nehmen könnte, war ebenfalls Thema der Klausurtagung. Sowohl die Vertreter der Stadt als auch des Amtes sehen die Notwendigkeit, in vier Orten mit einfacher und in fünf Dörfern mit umfassender Dorferneuerung sowie mit infrastrukturverbessernden Maßnahmen die Umsetzung zu begleiten. Um die begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten der Stadt und des Amtes optimal einsetzen zu können, galt es, eine Reihenfolge in der Abarbeitung der Projekte festzulegen.

Kommunale Handlungsfelder definiert

Der Stadtrat sieht das Gemeindeentwicklungskonzept als Grundlage, um künftige Entwicklungen und gezielte Initiativen aus der Sicht der gesamten Stadt besser beurteilen zu können. Dazu wurden die über 200 Einzelmaßnahmen den fünf definierten Handlungsfeldern zugeordnet:

- ◆ Bauen und Dorf gestalten
- ◆ Verkehren, versorgen, entsorgen
- ◆ Landschaft nutzen und gestalten
- ◆ Tourismus und Wirtschaft
- ◆ Miteinander leben im Dorf

Jedes Handlungsfeld wurde auf Gemeindeebene innerhalb einer Themenwerkstatt nochmals konkretisiert und mögliche Entwicklungsstrategien diskutiert. Hierzu wurden zusätzlich örtliche Fachleute und Interessierte eingeladen. Ergänzt wurden die Ergebnisse der Themenwerkstätten durch fachliche Erhebungen sowie durch Auswertung vorhandener Daten, Planungen und Konzepte.

Wir sind Pottenstein

Nur 15 Monate dauerte der intensive Gemeindeentwicklungsprozess. Im Juni 2013 präsentierten die Projektverantwortlichen den Bürgern in der Ab-





schlussveranstaltung die Ergebnisse des Gemeindeentwicklungskonzeptes unter dem Motto „Wir sind Pottenstein!“.

Bereits im gleichen Jahr hat die Stadt Pottenstein mit Hilfe der Bürger erste kleinere Maßnahmen umgesetzt. Das Amt hat Infrastrukturmaßnahmen gefördert und zwei Dorferneuerungen begonnen. Eine einfache und eine umfassende Dorferneuerung sowie eine von den Bürgern gewünschte Flurneueordnung werden zurzeit vorbereitet.



35 Ortsteilen möglich, eine abgestimmte Zukunftsstrategie für die Entwicklung der gesamten Gemeinde zu erarbeiten.

Mit einem einvernehmlichen Stadtratsbeschluss und ohne Reibereien zwischen den Ortsteilen hat Pottenstein sein Gemeindeentwicklungskonzept, das von Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung mitgetragen wird, aufgestellt und damit begonnen, es umzusetzen. Das freigesetzte Potenzial gibt Mut und Zuversicht, die erbrachten Ergebnisse der Gemeindeentwicklung Schritt für Schritt zu realisieren und weitere Synergieeffekte für eine starke Stadt Pottenstein zu generieren.

Staatspreis 2014 Land- und Dorfentwicklung
Sonderpreis
Gemeindeentwicklung Pottenstein, Lkr. Bayreuth
landimpuls, Regenstauf
Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Thomas Müller · Telefon 0951 837350
poststelle@ale-ofr.bayern.de

Nicht einfach, aber höchst erfolgreich

Die Gemeindeentwicklung Pottenstein ist ein Erfolg der Bürgerinnen und Bürger, der Verantwortlichen der Stadt, des Planungsbüros und des Amtes für Ländliche Entwicklung. Dank der bewährten Arbeitsweisen und Methoden der Ländlichen Entwicklungen in Bayern war es selbst für eine Kommune mit



www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern

Aufgaben der Ländlichen Entwicklung

Angesichts der Vielschichtigkeit der gegenwärtigen und der zu erwartenden Entwicklungen steht der ländliche Raum vor großen Herausforderungen. Er verfügt aber auch über vielfältige Potenziale, die es zu stärken gilt. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung leistet unter den sich verändernden Rahmenbedingungen vielfältige Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes. Sie

- ◆ stärkt die ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Potenziale in den ländlichen Teilräumen,
- ◆ ermuntert die Bürger und Gemeinden aktiv, eigenverantwortlich Entwicklungskonzepte für ländliche Gemeinden und Räume auszuarbeiten und umzusetzen sowie zur Stärkung der Eigenkräfte der Regionen beizutragen,
- ◆ verbessert die Lebensqualität im ländlichen Raum, um damit die Heimatbindung zu vertiefen und die Standortfaktoren für die Wirtschaft zu optimieren,
- ◆ sichert und stärkt die Grundlagen einer nachhaltigen Landbewirtschaftung sowie einer flächendeckenden Landnutzung,
- ◆ verbessert die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft und macht damit die Betriebe fit für den Wettbewerb,
- ◆ entflechtet und löst Konflikte bei der Landnutzung sozialverträglich und flächensparend,
- ◆ unterstützt querschnittsorientierte, ressortübergreifende Förderkonzepte und realisiert flächenbeanspruchende Maßnahmen möglichst ressourcensparend,
- ◆ unterstützt landwirtschaftliche Betriebe bei der Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen,
- ◆ unterstützt ländliche Gemeinden und Regionen, Energiekonzepte zu entwickeln und umzusetzen,
- ◆ erhält und verbessert eine intakte Umwelt, die ökologische Vielfalt, die Schönheit und den hohen Erholungswert der Landschaft,
- ◆ sichert die natürlichen Lebensgrundlagen durch Beiträge beispielsweise zum Trinkwasser-, Gewässer- und Bodenschutz,
- ◆ unterstützt den Hochwasserschutz und hilft Hochwasser vorbeugend zu vermeiden,
- ◆ hilft öffentliche Vorhaben ohne Enteignungen umzusetzen,
- ◆ fördert die Innenentwicklung der Dörfer.

Ländliche Entwicklung in Bayern

Angebot, Grundprinzipien und Instrumente der Ländlichen Entwicklung

Aus diesen Aufgaben leitet die Verwaltung für Ländliche Entwicklung ihr Angebot ab:

- ◆ Land- und Forstwirtschaft zukunftsorientiert unterstützen
- ◆ Gemeinden nachhaltig stärken und damit vitale ländliche Räume sichern
- ◆ öffentliche Vorhaben eigentumsverträglich realisieren
- ◆ natürliche Lebensgrundlagen schützen und Kulturlandschaft gestalten

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung arbeitet nach drei Grundprinzipien, die sich seit vielen Jahren bewährt haben:

- ◆ Bürgermitwirkung
- ◆ Bayerisches Genossenschaftsprinzip
- ◆ Bodenmanagement

Je nach Aufgabenstellung werden bedarfsorientiert folgende Instrumente der Ländlichen Entwicklung eingesetzt:

- ◆ Integrierte Ländliche Entwicklung
- ◆ Flurneuordnung
- ◆ Dorferneuerung
- ◆ Privatmaßnahmen in der Dorferneuerung
- ◆ Unternehmensverfahren
- ◆ Beschleunigte Zusammenlegung
- ◆ Freiwilliger Landtausch
- ◆ Freiwilliger Nutzungstausch
- ◆ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur durch Wegebau

Ihre Ansprechpartner in den Regierungsbezirken
Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Infanteriestraße 1 · 80797 München
Telefon 089 1213-01 · Fax 089 1213-1406
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a. d. Isar
Telefon 09951 940-0 · Fax 09951 940-215
poststelle@ale-nb.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Falkenberger Straße 4 · 95643 Tirschenreuth
Telefon 09631 7920-0 · Fax 09631 7920-601
poststelle@ale-opf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Telefon 0951 837-0 · Fax 0951 837-199
poststelle@ale-ofr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Philipp-Zorn-Straße 37 · 91522 Ansbach
Telefon 0981 591-0 · Fax 0981 591-600
poststelle@ale-mfr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Zeller Straße 40 · 97082 Würzburg
Telefon 0931 4101-0 · Fax 0931 4101-250
poststelle@ale-ufr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

Dr.-Rothermel-Straße 12 · 86381 Krumbach
Telefon 08282 92-0 · Fax 08282 92-255
poststelle@ale-schw.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern
Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung



Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken.

Impressum

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
landentwicklung@stmelf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de
Nr. 2014/21 · ©November 2014

Druck: Holzmann Druck, 86825 Bad Wörishofen

Abbildungen: ArcTron – Airborne Sensing, 93177 Altenthann (S. 18 oben) · Gerhard Hagen, Bamberg (S. 20 unten) · Dr. Otmar Fugmann, Kronach (S. 30 oben) · Beteiligte Kommunen und Planungsbüros · Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden..



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung

Bayern.

Die Zukunft.

Bayern. Die Zukunft | www.bayern-die-zukunft.de



Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de